

Hinterher hätten wir schlauer sein können

Extreme Hochwasser werden zunehmend zum gefährlichen Alltag: „Neue Normalität“, FR-Titel vom 3. Juni

Lasst uns gemeinsam Lösungen suchen

Mit der Überschrift der heutigen Ausgabe der Frankfurter Rundschau: „Die neue Normalität“ kam mir die Idee für eine Veränderung - wenigstens in der Redeweise von Politik und Medien.

Am Sonntagabend sollte es in der Talkrunde von Caren Miosga darum gehen, wie anders geredet werden könne, um in der aggressiven, enttäuschten, überforderten Bevölkerung in unserem Land Narrative „anzubieten“, die weniger zu Gewalt und Hass beitragen könnten. Eine Entschuldigung von Minister Habeck zu der Zumutung, die die Energiesparbelastung für uns bedeutet (an die erinnert wurde), ändert noch nicht genug. Auch die hilfreiche, verständliche Erklärung von Herrn Laschet zu einem Foto von ihm (das gezeigt wurde) während der Katastrophe im Ahrtal ist noch nicht alles.

Hört auf damit, Euch gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben für die kleinen und riesengroßen Fehler und Versäumnisse, in Vergangenheit und Gegenwart, und nur die Fehler hämisch herauszustellen. Hört auf damit, sie ständig einzelnen Verantwortlichen und den anderen Parteien anzulasten. Lasst uns gemeinschaftlich für die Probleme, Kriege und Katastrophen der Gegenwart jetzt realistisch und demütig verantwortliche Lösungen suchen und wagen!

Die Bilder und Berichte von gegenseitiger Hilfe vieler Einzelner in den Katastrophengebieten sind zurzeit ein gutes, sinnvolles Beispiel. Auch wenn wir hinterher immer noch schlauer hätten sein können.

Ulrike Finke, Hamburg

Feuchte Lemminge mit großem Anlauf

Hochwasser. Mal wieder. Hm, weiß auch nicht. Vielleicht doch Tempolimit? Besser noch flächendeckend kostenloser öffentlicher Nah- und Fernverkehr? Sojawurst statt Wurst aus einer

geschundenen tierischen Kreatur?

Der Bundeskanzler besucht das Überschwemmungsgebiet. Vielleicht fällt ihm ja was dazu ein. Außer Danke zu sagen an die Retter und Beileidsbekundungen zu kredenzen für die Angehörigen der Opfer der Nicht-Klimaschutz-Politik. Am besten sollte er alle FDP-Mitglieder mitnehmen. Manchmal hören die Alkis auf zu saufen, wenn sie auf der Parkbank gelandet sind. Möglicherweise hilft bei gelernten Politikern auch der Realitätsschock.

Und in Aurich wurde Freitag nicht für Klimaschutz demonstriert? Auch nicht in Norden, Emden, Leer oder Wittmund? Nirgends in Ostfriesland? Man hätte dafür nach Wilhelmshaven fahren müssen? Da springen gerade ganz viele feuchtfrohliche Lemminge mit Anlauf den Abhang herunter. Lassen sich nicht stören bei ihrem Selbstmord. Tot wollen sie nicht sein. Aber auf den Absprung verzichten auch nicht.

Ralf-Michael Lübbers, Marienhafen

Mitverantwortlich für die Stimmung im Land

Der Bericht zur Flut in Süddeutschland, geschrieben von drei Journalisten, beginnt mit: „Auch im Katastrophengebiet macht Olaf Scholz das, was er gut kann: Im Ungefahren bleiben.“ Diesem Stil folgend wird dann beklagt, dass der Bundeskanzler nicht sofort einen Scheck ausstellt oder noch besser (vermutlich) den Geldbeutel öffnet und jedem Betroffenen ein paar tausend Euro aushändigt.

Was erwarten die Berichtstatter? Diese Art der Berichterstattung, egal zu welchem Thema, ist leider zurzeit symptomatisch für große Teile der Presse, sei es in Funk, Fernsehen oder auch analogen/digitalen Presse. Ich frage mich: Ist den Journalisten eigentlich bewusst, dass sie einen Großteil der negativen Stimmung im Land, den Zulauf der AfD bis hin zu Gewalttaten zu verantworten haben? Von einer seriösen Zeitung wie der FR

erwarte ich eigentlich mehr Sachlichkeit und klare erkennbare Trennung zwischen Berichterstattung und Meinungen/Kommentaren. Politikerschelte dieser Art sollte man der Zeitung mit Großbuchstaben überlassen. Karl-Leo Schlicht, Mengerskirchen

Lindners Sparkurs belastet kommende Generationen

Fast täglich wird in den Nachrichten über Katastrophen berichtet, die dem Klimawandel geschuldet sind. Neben den menschlichen Schicksalen und den Schäden an der Natur werden allein die sächlichen Klimafolgeschäden in Deutschland für die Jahre 2018 bis 2022 auf 80 Milliarden Euro geschätzt. Die Schäden werden massiv zunehmen, da durch die Erwärmung der Weltmeere viel mehr Wasser verdunstet. Dieses bringt uns durch die bei uns vorherrschenden Westwinde mehr Starkregen. Tragen müssen dies alle Bürger, ob als Mieter oder Hausbesitzer z.B. durch die stark ansteigenden Wohngebäudeversicherungen, von den menschlichen Schicksalsschäden ganz abgesehen.

Es braucht nicht viel, um zu erkennen, dass jeder Euro, der in den Klima- und Katastrophenschutz gesteckt wird, in der Zukunft ein Vielfaches an Folgekosten erspart. Die jetzige Sparpolitik der Bundesregierung bzw. des Finanzministers belastet damit die nächsten Generationen nicht nur finanziell erheblich. Dies sollten bei den anstehenden Wahlen nicht nur die Klimaleugnerpartei, sondern auch die für diesen verfehlten Sparkurs verantwortlichen Parteien zu spüren bekommen.

Wolfgang Jeensch, Büdingen

Das Klima gibt eine klare Antwort

Auf einem Stellschild der CSU zur Wahl ist zu lesen: „Auto ja – Verbrenner-Aus nein“. Das Klima antwortet darauf, indem das Hochwasser dieses Schild wegschwemmt. Martin Ketels, Hamburg

Diskussion: frblog.de/hochwasser-2



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an: Bronski Frankfurter Rundschau 60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an: Bronski@fr.de oder Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20240604

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung zum Thema „Fairplay für Umwelt und Menschenrechte – wie nachhaltig ist der deutsche Fußball?“. Mit Maité Angleys (Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie), Philipp Reschke (Vorstand der Eintracht Frankfurt Fußball AG), Sandra Dusch Silva (Christliche Initiative Romero) und Jens Elsner (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit). Donnerstag, 6. Juni, 18.30 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Georg Leppert moderiert das Gespräch „Fußball und Glaube“ mit Stadionpfarrer Eugen Eckert. Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Katholischen Erwachsenenbildung zur Fußball-EM. Freitag, 14. Juni, jeweils 18 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem Roman „Noah schläft“ im Rahmen der Wolfegger Kultur- und Museumsnacht und im Wechsel mit anderen Autorinnen und Autoren des Verlags Sparkys Edition. Mit Live-Musik, Kunstausstellung und Cocktails. Samstag, 15. Juni, 19 Uhr Orangerie im Hofgarten Alttanner Str. 9, Wolfegg/Allgäu

Wer braucht Kirche?

Zu: „Kirche ist unersetzlich“, FR-Meinung vom 31. Mai

Ist das ein Witz oder einfach nur ein unüberlegter Affront gegenüber den sicher nicht wenigen atheistischen Leser*in der Frankfurter Rundschau? Ein Leitartikel (!) mit der Überschrift „Kirche ist unersetzlich“.

Ärgerlich: Die Existenz (eines) Gottes wird vorausgesetzt. Die AfD sei erfolgreich, „wo das Christentum teilweise komplett verschwunden sei“. Ich möchte daran erinnern, dass der Nationalsozialismus auch unter Christen weit verbreitet war.

Die Kirchen „tragen zu jenen intellektuellen und moralischen Voraussetzungen bei, die der freiheitliche, säkularisierte Staat selbst nicht garantieren kann.“ Wozu haben wir dann ein Grundgesetz?

Kirchen werden nie und nirgendwo gebraucht – außer für den Machterhalt ihrer Funktionssträger. Mein Dank jedoch an die Katholiken in Eichsfeld, und, seid sicher: Ihr steht nicht allein gegen die AfD!

Elena Ezeani, Bremen

Theologische Leerformeln mit beliebigen Inhalten

Welche Kirche meint Markus Decker? Die russisch-orthodoxe, die Putins Krieg als „Heiligen Krieg“ gegen die Ungläubigen im faschistischen Nachbarland ebenfalls orthodoxen Glaubens segnet? Meint er die Staatskirchen im klerikalfaschistischen Portugal, Spanien oder Italiens seligen Angedenkens? Meint er die niederländisch reformierte Kirche, die das Apartheidregime religiös begründete? Der zutreffende Hinweis auf einige Kirchenleute, die 1989 beim friedlichen Umsturz in der DDR mitwirkten, unterschlägt, dass bis hinauf zur Bischofsebene namentlich die evangelische Kirche ausgesprochen staatsfromm war und sich als „Kirche im Sozialismus“ verstand. Jahrtausendlang bestand eine enge „Ehe zwischen Thron und Altar“. Ihre Liebe zur Demokratie entdeckten einige Kirchen erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts unter schweren Geburtswehen. Alles rational gut verstehbar, wenn man sich klarmacht, dass die theologischen Kategorien „Leerformeln“ sind, die mit beliebigen Inhalten gefüllt werden können. Markus Decker träumt einen illusionären Traum. Joachim Kahl, Marburg

Diskussion: frblog.de/kirche

Mir fehlt das dritte Ohr

Talkshows sind nicht immer ein Vergnügen, meint eine Leserin

Ihre Sendung nervt, Frau Maischberger! Zwei Gäste reden gleichzeitig aufeinander ein. Spontan reden Sie hartnäckig dazwischen. Sorry, mir fehlt das dritte Ohr. Ingelore Vogt, Lollar

Gemäß den Werten des Grundgesetzes

Nahost: „Israels Armee setzt Angriffe in Rafah fort“, FR-Politik vom 29. Mai

Man lese Namen auf verwitterten Grabsteinen auf alten jüdischen Friedhöfen Deutschlands. Namen von deutschen Familien, die seit Jahrhunderten in diesem Land lebten – ausgelöscht im antisemitischen Wahn Hitler-Deutschlands, wenn sie nicht rechtzeitig fliehen konnten. Man fühlt tiefste Trauer. Im Buch von Bernt Engelmann mit dem Titel „Deutschland ohne Juden“ (1974) heißt es: „... dass die Deutschen gerade jenen Teil ihrer Mitbürger verjagt und ermordet haben, der auf nahezu allen Gebieten den relativ bedeutendsten Beitrag zu dem geleistet hat, was man gemeinhin die Kultur eines Volkes nennt.“

Unmittelbar nach dem Krieg wollten allzu viele nichts gewusst haben. In einem Westdeutschland, wo noch viele NS-Mitläufer und Ex-Mitglieder der NSDAP staatliche Ämter bekleideten, Mitglieder von Hitler-Jugend und der Flak-Helfer-Generation zu den Unverbesserlichen zählten. Heute – nach dem entsetzlichen, mörderischen Hamas-Ausbruch vom Oktober, richtet Israel neben der hohen Zahl an Opfern die totale Zerstörung Gazas an. Hilfsgüter werden blockiert, es herrschen Hunger und Wassermangel der in notdürftige Zelte verjagten Menschen. Es macht umso betroffener, wenn die Verur-

teilung dieser Taten als „israelbezogener“ Antisemitismus diffamiert wird. Man wird mit Tätern und Leugnern des Holocaust in einen Topf geworfen! Wer gar für einen säkularen, gemeinsamen Staat Israel-Palästina eintritt, in dem Demokratie und Menschenrechte gleichermaßen für alle gelten – gleich welcher Religion oder Herkunft – der wird beschuldigt, die „Vernichtung des jüdischen Staates“ zu fordern. Dabei entsprechen gleiche Rechte für alle – auch für Palästinenser wie Israelis gleichermaßen – den Werten des deutschen Grundgesetzes, dessen Jubiläum man derzeit feiert.

Karl-Heinz Goll, Mühlthal